

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1837

18.1.1837 (No. 18)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 18.

Mittwoch, den 18. Januar

1837.

Baden.

* Ettlingen, 16. Jan. Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Prinzessin von Oranien hatten kaum durch die öffentlichen Blätter Kunde von dem schweren Brandunglück erhalten, wodurch die hiesige Stadt unlängst betroffen wurde, als Höchstbefehlben sogleich, in angenehmer Erinnerung an Höchstihren Sommeraufenthalt zu Baden im J. 1835 und eingedenk der vielen freundlichen Beziehungen zu unserer höchsten Regentenfamilie, für die hiesigen Brandbeschädigten eine Unterstützung von 300 fl. in den huldvollsten Ausdrücken gnädigst zu bewilligen und solche gestern dem Amtsvorstand zur zweckgemäßen Verwendung zustellen zu lassen geruheten.

Diese aus der Ferne dem Unglücke von hoher menschenfreundlicher Hand gespendete reichliche Gabe wurde hier allgemein mit der innigsten Rührung und dem sehnlichsten Wunsche aufgenommen: es möge die erhabene fürstliche Wohlthäterin recht bald wieder unsere reizenden Thäler mit Höchstihren beglückenden Gegenwart beehren, um in den freudigen Ergießungen dankerfüllter Herzen für so viele Huld, Menschenfreundlichkeit und Großmuth einen, wenn auch nur schwachen Lohn zu finden.

Mannheim, 15. Jan. Das hiesige Tageblatt enthält Folgendes:

Dem Vernehmen nach waren die Frankfurter Flüchtlinge schon am Vormittage des 11. bei Neustadt vorbeigekommen. Sie fuhren mit großer Schnelligkeit in zwei unweit einander folgenden leichten Wagen, sämmtlich in Jagdkleidern und mit gefüllten Jagdtaschen. Das krankhafte Aussehen mehrerer und die Hast ihrer Bewegungen hatten Aufmerksamkeit erregt, welche aber in dem Gedanken an eine Jagd und die Schmausereien, die ihr zu folgen pflegen, verloren ging. Die Steckbriefe setzten die anfängliche Vermuthung, daß es mit den Jägern etwas Besonderes auf sich habe, natürlich wieder in ihr Recht ein.

* Mannheim, 16. Jan. Das Fabrikwesen hiesiger Stadt ward unter pfälzischer Regierung nicht befördert, während in Frankenthal und Heidelberg Fabriken gegründet wurden, welche bis zum Ausbruche des französischen Revolutionskrieges mit herrlichem Erfolge arbeiteten und namentlich in Frankenthal den größern Theil der Einwohner reichlich ernährten. Der Grund, warum die pfälzische Regierung für Mannheim rücksichtlich der

Ansehung von Fabriken sehr wenig that, war der, daß man annahm, der Wohlstand eines Landes und die Aufrechterhaltung des Nahrungsstandes beruhe hauptsächlich darauf, daß die Nahrung und der Umlauf des Geldes in allen Gegenden des Landes möglichst gleichheitlich vertheilt seye. Da nun Mannheim als Haupt- und Residenzstadt, auch ansehnliche Festung, durch den Aufenthalt eines glänzenden Hofes, der Landeskollegien, einer zahlreichen (aus sechs kompletten Regimentern bestehenden) Garnison, vieler fürstlichen und adelichen Personen, einer Menge Fremder und viele andere Umstände große Massen Geldes an sich zog, so war es billig, daß auch den vorher genannten Städten, namentlich aber Frankenthal, welches durch die Brandsackel der Franzosen im orleans'schen Erbfolgekriege in einen Schutthaufen verwandelt worden war, und sich von den Folgen dieser Verwüstungen nur langsam zu erholen begonnen hatte, ein Mittel an die Hand gegeben wurde, zum Wohlstand wieder zu gelangen. So war denn Mannheim als Fabrikstadt nie von wesentlichem Belange; es bestanden zwar hier und da einige Fabriken, allein mit Ausnahme einiger Tabakfabriken war ihr Verkehr nur sehr beschränkt und deren Fabrikate nicht sehr gesucht.

Die jetzige Thätigkeit der Fabriken und ihr ausgebreiteter Verkehr verdient darum wohl Beachtung, und es möchte nicht uninteressant seyn, eine kurze Uebersicht der in Mannheim bestehenden Fabriken ihrer Zahl nach zu erhalten, wobei sich Einsender vorbehält, über die Thätigkeit einzelner Anstalten dieser Art bei anderer schicklicher Gelegenheit noch besonders zu berichten. Ich lasse hier die einzelnen Fabrikanstalten, ohne Rücksicht auf die Größe ihres Geschäftsumfanges und ihrer Bedeutenheit, folgen; es beziehen hier:

- 10 Tabakfabriken;
- 4 Chaisfabriken;
- 1 Dosenfabrik, worin Dosen von Gold und Silber, namentlich aber goldähnlicher Metallkomposition, dem s. g. Mannheimer Golde, verfertigt werden;
- 1 Gold- und Silberdrahtfabrik;
- 1 Kartensfabrik;
- 1 Krappfabrik;
- 1 Regenschirmfabrik;
- 1 Stärkefabrik;
- 1 Spiegelfabrik;
- 1 Möbelfabrik;

- 1 Tapetenfabrik;
- 3 Mannheimerwasserfabriken;
- 1 Schwefelsäurefabrik;
- 1 Baumwollengarnfabrik;
- 1 Ledermanufaktur;
- 1 Kölnischwasserfabrik;
- 1 Bleiweißfabrik;
- 1 Federn- und Siegellackfabrik;
- 1 Baumwollenwaarenfabrik;
- 2 Zuckerraffinerien, wovon jedoch die eine erst mit dem Frühjahr zu arbeiten beginnt;
- 1 Dampfmühle;

zusammen also 36 Fabriken, und sind dabei kleinere Fabrikunternehmen, z. B. Chocolatebereitung, Senffabrikation, Essigbereitung etc., hier nicht mitgerechnet. Diese Fabriken zusammen beschäftigen eine große Anzahl von Menschen, die sich größtentheils sonst nicht ernähren könnten, und sind schon in dieser Hinsicht eine große Wohlthat für die dürftigere Klasse der hiesigen Einwohner, abgesehen davon, daß große Summen Geldes in die Stadt kommen, oder darin bleiben, die sonst dem Auslande zufließen würden.

So wie man vernimmt, wird unsere Stadt nun auch eine Wollentuchfabrik erhalten, und soll ein sehr bemittelter Mann in Norddeutschland den Plan haben, eine solche Manufaktur dahier zu errichten.

B a i e r n.

Ashaffenburg, 13. Jan. Nach einem Schreiben aus Regensburg vernehmen wir, daß in Scheiern und München neue Benediktinerklöster errichtet werden sollen, und zwar, daß in München ein Klosterseminar, d. h. ein Institut, worin junge Männer sich zu Professoren bilden können und sollen, hergestellt werde.

(Fr. M.)

F r e i e S t a d t F r a n k f u r t.

Frankfurt, 14. Jan. Ueber die Art und Weise, wie die 6 Studenten am verflossenen Dienstag, mit Hilfe des Gefangenknechts Geiger, entflohen sind, erfährt man folgendes Nähere. Schon am Nachmittag sollen in dem Frankfurter Orte Oberrad mehrere leere Wagen gesehen worden seyn, über deren Verweilen oder Hin- und Herfahren Niemand Auskunft geben konnte. Am Dienstag Abend hat ein politischer Gefangener von hier geschöpft, und nachdem der Chirurg weggegangen war, bewog der Gefangenknecht mit diesem Vorwand den auf dem innern Gange Wache haltenden Gendarmen, an seiner Stelle in das Gefängniß des eben erwähnten Gefangenen zu gehen. Unterdessen geleitete Geiger die andern 6 Gefangenen die Stiege hinunter in den Hof, und ließ sie da wahrscheinlich in den Holzstall eintreten. Darauf begab er sich wieder hinauf zu seinem Herrn, dem Gefangenwärter, überlieferte demselben die Schlüssel, und sagte, er wolle nur noch ein Fäßchen zum Essigfüllen wegtragen. Mit diesem Fäßchen begab er sich nun durch den gewöhnlichen

Eingang in das Gendarmereizimmer und gab den Gendarmen ein Buch mit unzüchtigen Bildern, um deren Aufmerksamkeit zu fesseln. Darauf soll er an das Thor gegangen seyn und, als verabredetes Zeichen, geklopft haben, worauf die Studenten von innen das nur in Bindfaden eingehängte Thor aufmachten und so auf die Straße gelangten; der Gefangenknecht soll darauf das Fäßchen noch in ein nahees Bierhaus abgeliefert und gesagt haben, man solle es für den andern Tag mit Aepfelwein füllen.

(D. E.)

K ö n i g r e i c h S a c h s e n.

Dresden, 9. Jan. Sr. königl. Maj. haben dem Staatsminister August Bernhard von Lindenau, Ritter des kön. Hausordens der Krone, Großkreuz des Zivilverdienstordens, die Funktion eines Ordenskanzlers für die sämtlichen kön. sächs. Orden zu übertragen geruht.

(Leipz. Stg.)

Dresden, 10. Jan. In Folge des Gesetzes vom 6. Juni v. J., das Elementarschulwesen betreffend, ist eine große Anzahl neuer Schulen errichtet worden und noch zu gründen, bei welchen das Einkommen des Lehrers höher als auf das (§. 39 gedachten Gesetzes) bestimmte Minimum nicht festgestellt werden kann. Es ist jedoch wahrzunehmen gewesen, daß zu solchen Stellen sich nur wenige Kompetenten melden, und diejenigen, denen etwa eine dergleichen Stelle angeboten wird, ihre Annahme ablehnen. Da aber hierdurch an manchen Orten die Ausführung der bezweckten bessern Schuleinrichtung öfters sehr lange aufgehalten wird, so macht das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, um ähnlichen Behinderungen für die Zukunft vorzubeugen, bekannt, daß man auf diejenigen Individuen, welche die Annahme solcher gering besoldeter Stellen ablehnen sollten, bei Befetzung der besser dotirten Schulstellen königl. Patronats künftig keine Rücksicht nehmen werde.

(Leipz. Stg.)

P r e u ß e n.

Berlin, 11. Jan. Des Königs Maj. haben den geheimen Regierungsrath August Albrecht v. Massenbach zum geh. Finanz- und vortragenden Rath im Finanzministerium zu ernennen geruht. *)

(Preuß. Staatsztg.)

B e l g i e n.

Brüssel, 13. Jan. Im vorigen Jahre sind in Belgien 12 neue Journale erschienen.

— Vom 1. Mai bis 31. Dez. v. J. ist die Eisenbahn von Antwerpen nach Brüssel von 732,000 Personen befahren worden, die 734,736 Fr. bezahlt haben. Die Bewegung nimmt immer zu.

*) Hr. v. Massenbach ist von Seite der Zollvereinsstaaten der großh. Zolldirektion dahier, in Gemäßheit des Art. 32 des Zollvereinungsvertrags, beigeordnet.

Ann. d. Ab. d. Karlsr. Stg.

Italien.

Trient, 10. Jan. Schon am 5. d. waren Se. kais. Hdh. der Erzherzog Karl mit der Prinzessin Braut in bestem Wohlseyn hier eingetroffen. Alle Fenster waren mit banten Teppichen geschmückt. Bald darauf traf die Frau Erzherzogin Marie Clementine, Gemahlin des Prinzen von Salerno, ein. Die Ankunft des Königs von Neapel verzögerte sich durch widrige Winde bis zum 7. Abends. Gestern Abends ward die Trauung in der Hauskapelle des Palazzo Zambelli vollzogen. Die Rückreise ist durch die Marken bestimmt. (Allg. Btg.)

Schweiz.

Bern, 7. Jan. Man weiß es nun, wo Mazzini bis jetzt sich aufgehalten hat; nämlich da, wo er seit Jahren lebte, wo er mit seines Gleichen so viele Zusammenkünfte hielt, wo er im vorigen Jahre verhaftet wurde, in einem Kantone, welcher dem bekannten Konklusum freiwillig beigetreten ist, in dem durch das Treiben der Flüchtlinge nur allzubekannt gewordenen und nur wenige Stunden von Solothurn entfernten Bode Grenchen. Eine solche Thatsache hat nicht nöthig, kommentirt zu werden, sie spricht laut und klar für sich selbst. Wir sind übrigens wirklich begierig, ob die Schweiz und namentlich der neue Vorort Luzern einen Umstand dieser Art mit Stillschweigen übergehen oder ob derselbe zu Erörterungen und Schritten führen wird, welche zu machen, unserer Meinung nach, das Interesse und die Ehre der Schweiz gegenüber dem Auslande erheischen. (Münchn. pol. Btg.)

Frankreich.

Strasburg, 12. Jan. Das gestrige, nach einer Unterbrechung von einer Viertelstunde wieder aufgenommene Verhör bot kein weiteres Interesse mehr dar; wichtiger und pikanter in seinen Einzelheiten war das heutige Verhör.

Wir bemerken jedoch, um nicht zu weitläufig zu werden, nur, daß auf Veranlassung der Verteidiger der Angeklagten die Aktenstücke in Betreff der Befreiung des Prinzen Ludwig Napoleon verlesen wurden. Aus den desfalls abgefaßten Protokollen geht hervor, daß der Generallieutenant Botrol und der Präsekt des Departements, Choppin d'Arnouville, in das Gefängniß kamen, und von dem Oberaufseher desselben die Auslieferung des Prinzen verlangten, worauf ihnen derselbe übergeben und nach Paris gebracht wurde. Beide Staatsdiener erklärten in Auftrag und auf speziellen Befehl der betreffenden Minister, also des Kriegsministers und des Ministers des Innern, gehandelt zu haben, und General Boirol fügte sogar seinem Briefe an den Generalprokurator, der Auskunft über diesen Schritt verlangte, ausdrücklich hinzu, alle Verantwortlichkeit dafür treffe bloß seinen Vorgesetzten, den Kriegsminister, dessen Befehle er befolgt habe. Der Oberaufseher des Gefängnisses hatte sich gegen den Instruktionsrichter, der ihm Verwürfe darüber machte, seinen Gefangenen ohne richterlichen Befehl entlassen zu ha-

ben, damit entschuldigt, er habe nicht gewußt, daß Ludwig Napoleon in Freiheit gesetzt werden solle, und in Paris sey es ihnen auch öfter vorgekommen, daß ein Angeklagter wegen Konfrontationen von der Polizei abgeholt und wiedergebracht worden sey.

Strasburg, 13. Jan. Nach Beendigung der Zeugnisaussagen hielt heute der k. Generalprokurator Rossée seinen Vortrag zur Durchführung der Anklage. Wir geben ihn hier im Auszuge:

Meine Herren Geschwornen,

„Die innige tiefe Aufmerksamkeit, mit der Sie den Dabatten dieses langen und peinlichen Prozesses beigewohnt haben, ist uns auch eine sichere Bürgschaft, daß Sie ebenfalls mit einer gewissenhaften Aufmerksamkeit alles dasjenige anhören werden, was Ihnen im Interesse der Anklage u. Verteidigung vorgetragen werden wird. Treu der Unparteilichkeit, welche uns leitet, werden wir nicht suchen, auf Ihre Beschließungen Einfluß zu üben; aber wir werden versuchen, Ihre Gewissen zu erleuchten. Es ist dies eine Pflicht, welche die Gerechtigkeit uns auferlegt. Wir werden versuchen, derselben treu zu bleiben. Bei dieser Rechtsache übrigens stellen sich die Thatsachen mit einer so kräftigen Bestimmtheit heraus, daß rednerische Entwickelungen und Auseinandersetzungen sie nur zu schwächen vermöchten. Es ist unwiderleglich erwiesen, daß der vorher bedachte und in Ausführung gesetzte Plan dahin ging, die Regierung umzustürzen, und auf Frankreich die Fackel des Bürgerkrieges zu schleudern. Es ist erwiesen, daß diese Stadt zum Schauplatz dieser Verbrechen erwählt worden war, weil man hoffte, eine Unterstützung in derselben zu finden. Diese Unterstützung glaubten sie in dem Anhang eines französischen Obristen, der hoch in der militärischen Hierarchie gestellt, und mit Insignien der Auszeichnung geschmückt war, welche er mehr der Güte des Königs, als seinem wirklichen Verdienste verdankte, — diese Unterstützung glaubten sie in dem Anhang eines französischen Offiziers zu finden, der, indem er die Niedrigkeit und die Feigheit der Lüge zur Berrätherei und dem Meineide gesellte, sein eigenes Regiment in die Empörung hinzuzuziehen suchte. Es ist nicht weniger erwiesen, daß alle Angeklagten an dieser hassenswerthen Machination Theil genommen haben. Unser Werk wird also darin bestehen, nicht etwa die Wahrheit dieser Thatsachen zu beweisen, das wäre überflüssig, sondern den Antheil herauszustellen, welchen jeder der Angeklagten daran genommen hat. Dank der Vorsicht und dem heroischen Muth, mit dem unsere braven Soldaten diesen verbrecherischen Entwurf zurückgewiesen haben; Dank der Achtung für ihren Eid, für ihre Pflicht, der von der Verschwörung gewählte Augenblick war statt der ihres Triumphes, der ihrer Schande und ihrer Niederlage. Sie stehen heute vor uns, diese schuldbelasteten Menschen, welche nur von Macht, Ehrenstellen und Reichthümern träumten. Sie stehen jetzt vor der Gerechtigkeit und erwarten die Strafe ihrer Verbrechen.

Nach diesem Eingange auf den Gegenstand, beleuch-

tete Hr. Kossée nacheinander die verschiedenen Hauptpunkte des Prozesses.

Drei Stunden lang war die Aufmerksamkeit des Auditoriums fortwährend gefesselt; aber man erwartete mit Ungeduld den Augenblick, wo der Generalprokurator auf die wichtige Frage, die einzige des Prozesses vielleicht, die der Freilassung des Prinzen Ludwig, kommen würde.

Der Generalprokurator Kossée ging freimüthig und klar auf diese Frage ein, und verhandelte dieselbe mit einer Fülle glücklicher Ideen, wie mit einem Reichtume des Stils. Nachdem er den Antheil bezeichnet, welchen der Prinz Ludwig an dem Komplott und dem Attentat vom 30. Oktober genommen, fuhr er folgendermaßen fort:

„Die Abwesenheit des Prinzen auf der Anklagebank muß einiges Erstaunen erregen; aber sie kann in keiner Weise auf das Loos der andern Angeklagten einen Einfluß üben. Das Vergehen Ludwig Bonaparte's kann nicht das der andern Angeklagten entschuldigen. Der König hat ihn begnadigt; er hatte das Recht dazu. Die Gnade des Königs kann nur von den Männern gewürdigt werden, welche das Gefühl der französischen Ehre im Busen tragen. Uebrigens bedarf dieser Akt, den wir sogleich näher untersuchen wollen, nicht unserer Rechtfertigung. Die Presse hat sich darüber in Klagen ergossen. Der König hat sich hier in diesem Falle des schönen Titels eines Königs der Franzosen würdig gezeigt. Was die Polemik der Journale betrifft, so ist es leicht, darauf zu antworten. Anfangs stellten die Journale die Verschwörung vom 30. Oktober als einen sinnlosen Versuch dar, in welchen Ludwig Bonaparte hineingezogen wurde. Seine Unwissenheit, seine Unerfahrenheit waren, sagte man, eine Entschuldigung für ihn, und indem man aus dem Verfahren, das man gegen eine Fürstin von unglücklicher Verühntheit in Anwendung gebracht, Schluß und Folgerungen zog, zeigte die Presse die Hoffnung, daß eine ähnliche Maßregel angewandt werden würde. Dies waren die politischen Manifestationen der Presse. Die Freiegebung Ludwig Bonaparte's wurde gebilligt; aber kaum hatte sie statt gehabt, als auch dieselben Journale sich gegen sie erhoben. Im Grund billigten sie den Entschluß der Regierung; sie sagten, daß er gut wäre, und daß die Rücksicht der Regierung gegen den Prinzen Ludwig Bonaparte ein Grund seyn würde, seine Mitangeklagten nicht mit zu großer Strenge zu behandeln. Aber von nun an ging man noch weiter; eine Partei glaubte in dieser Maßregel ein Mittel zu einem ernstern Angriff gegen die Regierung zu erblicken. Es war dies ein Angriff, wie so viele übrigen.

„Das Repräsentativsystem ist, man muß dies gestehen, ein verführendes System an und für sich selbst. Die Absicht der Opposition ging dahin, aus den hohen Stellen diejenigen zu verdrängen, welche sie einnahmen. Hieraus werden die Vorwürfe der Ungefeßlichkeit und der Parteilichkeit, die man gegen den Souverän des Landes nicht sparte, erklärlich. Was uns betrifft, so behaupten wir, daß die in Anwendung gebrachte Maßregel die einzige gerechte war; wir behaupten,

daß hier weder Ungerechtigkeit, noch Parteilichkeit statt findet. Ohne Zweifel ist es ein außerordentlicher Fall, vor der Jury über dergleichen Theorien zu verhandeln. Was hat die Jury sich mit solchen Fragen zu beschäftigen? Wie dem aber auch seyn mag, so erklären wir, daß in der vorliegenden Maßregel keine Ungefeßlichkeit statt findet. Zuerst ist es in unserm öffentlichen Rechte ein anerkanntes, aufgestelltes Prinzip, daß der Souverän begnadigen kann; es ist dies ein, von der Charte auf eine durchaus bestimmte Weise ausgesprochenes Recht; es ist ein Vorrecht der Souveränität, welches keiner Kontrolle unterworfen ist, denn es ist ein dem König persönlich angehörender Akt, und ich kenne in unseren sozialen Verhältnissen keine Macht, die sich über die königl. Autorität erheben und derselben von ihren Handlungen Rechenschaft abfordern könnte. Ist jetzt dieses Recht einigen Formen unterworfen? Soll es vor oder nach dem richterlichen Urtheil in Ausübung kommen? Wir behaupten, daß hier dem Souverän die größte Freiheit gelassen worden ist, denn das Prinzip unterliegt keiner Beschränkung, das Begnadigungsrecht ist absoluter Natur. Sie sind gezwungen, einzugestehen, daß, wenn eine richterliche Entscheidung erlassen ist, der König dieselbe annulliren kann. Sie sind gezwungen, einzugestehen, daß, wenn dieses richterliche Urtheil mehrere Personen zugleich betrifft, der König eine derselben begnadigen kann, ohne seine Gnade zugleich auf die andern auszudehnen, und nun will man nicht zugeben, daß der König vorher thun könne, was ihm nachher zu thun freisteht?

„Und wenn es erlaubt ist, von einem königlichen Akte zu sagen, daß er mit mehr oder minder Zweckmäßigkeit könne vollzogen werden, so behaupten wir, daß es besser sey, wenn der König eine Gnade vor dem richterlichen Erkenntniß bewilligt, eben weil der Richter noch nicht gesprochen hat, und weil immer eine Art Mißkredit und Nichtachtung auf ihn fällt, wenn er das von ihm ausgesprochene Erkenntniß durch einen königlichen Willen annulliren sieht. Unsere Meinung übrigens gehört uns nicht allein an; sie wird von vielen erleuchteten Rechtskundigen getheilt. Die Diskussion über diese Frage begann zu einer denkwürdigen Zeit. — Es handelte sich um die Aufhebung des Verbannungsurtheils der Familie Bonaparte. Damals war die Frage, zu wissen, ob das Begnadigungsrecht auf eine absolute Weise geübt werden könnte. Nun! bei dieser Diskussion stellte Hr. de Beranger, dessen politische Meinungen nicht zweideutig sind, den Satz auf, daß das Begnadigungsrecht auch vor der richterlichen Beurtheilung ausgeübt werden könnte. Noch mehr! es existiren bereits Fälle derselben Art; wir selbst haben einen dieser Fälle auf die Stadt Straßburg in Anwendung gebracht.

(Fortsetzung folgt.)

Paris, 12. Jan. Admiral Hugon ist am 7. d. M. mit seiner Eskadre aus dem Tajo zu Brest eingelaufen. — Die mit Entwerfung eines Gesetzes über die Verbesserung des Gefängnißwesens beauftragte Kommission hat

ihre Arbeiten beendigt. Nach ihrem Antrage sollen alle Gefängnisse des Königreichs unter den Ressort des Ministeriums des Innern gestellt werden. Außerdem beruht der Antrag auf folgenden Grundlagen: 1) Das System der Absonderung in Zellen wird allgemein eingeführt und die Gefängnisse werden ohne Verzug nach demselben eingerichtet. 2) In dem Bezirke jedes k. Gerichtshofes wird ein Zufluchtsort für junge Verbrecher eingerichtet. 3) Im Budget des Ministeriums des Innern wird ein Aufmunterungsfond zur Unterstützung der Departemente gegründet, welche sogleich Gelder zur Einrichtung der Departementsgefängnisse nach dem Zellenysteme verwilligen. 4) Ein Verwaltungsreglement bestimmt die Grundlagen, auf welchen das System der gemeinschaftlichen Arbeit mit Verpflichtung zum Stillschweigen eingeführt werden soll.

— Der Maler Franz Gerard ist gestern gestorben; seine besten Stücke sind: Belisar und die Schlacht bei Austerlitz.

Spanien.

Madrid, 4. Jan. In der Sitzung der Cortes am 3. wurde beschossen, in dem Sitzungssaale eine Tafel zum Andenken an die Vertheidigung Bilbaos aufzuhängen.

— Folgendes sind die Grundlagen, auf welchen die Errichtung einer Pairskammer beruhen soll: 1) Die Pairswürde ist lebenslanglich. 2) Das Volk wählt je drei Kandidaten für jede Pairswürde. 3) Aus der Liste sämtlicher gewählten Kandidaten ernimmt die Krone die Pairs. 4) Die Kandidaten müssen den ausgezeichnetsten Männern des Bürger- und Militärstandes angehören, und Talent und Vermögen besitzen.

— Es ist nicht unwahrscheinlich, daß bei der Berathung des Budgets Herr Mendizabal unterliegen, und zum Austritt aus dem Cabinet sich genöthigt sehen wird. Die Rentendirektoren Egea, Flores und Fontillan sind bereits mit ihm in Streit gekommen, und haben abgedankt.

○ Paris, 14. Jan. In Madrid werden bereits Bälle zum Besten der Wittwen und Waisen der Vertheidiger Bilbaos gegeben.

Den 30. Dez. zog das Provinzialregiment Salamanca aus Vittoria, um Miranda, Harro und Logrono zu besetzen. Die Bataillone von Chinchilla und Ciudad Rodrigo haben die Bestimmung, die Reserve zu verstärken, und zu dem linken Flügel zu stoßen; die Division Maix wird erwartet; den 29. Dez. hielt schon ein zu dieser Heeresabtheilung gehörendes Bataillon seinen Einzug in die Stadt.

— Der das 8te und 10te Bataillon Carlisten aus Navarra befehlende General Zubiri ist vor Bilbao geblieben.

— Die Christinos erheben neue Befestigungswerke vor Bilbao.

— Don Sebastian hielt einige Stunden von Bilbao über 24 Bataillone Heerschau.

— Unter den 28 Kanonen, welche in die Hände der Christinos gefallen sind, befindet sich der sogenannte el

Abuelo (der Großvater), ein Stück, das den Carlisten von großem Nutzen gewesen; es ist vor 100 Jahren gegossen und von der damaligen Regierung für untauglich erklärt worden.

— Nach allen Berichten von der spanischen Gränze ist eine große Unternehmung gegen die Carlisten im Werk; 30,000 Christinos sollen in die baskischen Provinzen einfallen und die Partei des Prätendenten erdrücken.

Großbritannien.

London, 6. Jan. Das „Athenäum“ vom 31. Dez. enthält die Darstellung einer Eisenbahn, welche bei Dutton in Cheshire auf ungeheuren Bogen über das Thal des Weaver hinweggeführt wird, und jetzt beinahe vollendet ist. Sie soll an Größe Alles übertreffen, was der Art in England oder vielleicht in ganz Europa errichtet ist, selbst die herrliche Brücke über die Menaisstraße, zwischen England und Anglesea, nicht ausgenommen. Die Brücke, über welche die Eisenbahn hinwegläuft, ist in gothischem Geschmack, von rothem Sandstein gebaut, und besteht aus 20 Bogen von 60' Spannung und 60' Höhe. Die Brustmauer wird, wenn sie vollendet ist, die Höhe noch um 12' vermehren. Die ganze Länge beträgt 1400'. Es müßten 700,000 Kubikfuß Stein dazu verwendet werden. In weniger als 18 Monaten von der Zeit ihres Beginns wird sie vollendet seyn, und die Kosten, bedeutend unter der Veranschlagung, 50,000 Pfd. St. betragen. — Wie sehr aber auch ein solcher Riesenbau unsere Bewunderung erregen mag, die Fortschritte in dem Bau der Eisenbahnen scheinen noch größere Kunstwerke in's Leben hervorzurufen, durch welche bald auch die natürlichen Hindernisse, die man bisher für unbezwinglich hielt, überwunden werden. Die Möglichkeit, Thäler zu überschreiten, hat man durch die eben beschriebene Weise für Kanäle und Eisenbahnen durchgesetzt; aber erst jetzt wird die Frage, wie man den Rücken eines Berges übersteigen könne, durch die Ausführung einer Eisenbahn von Manchester nach Sheffield gelöst werden. Die Entfernung wird $40\frac{1}{4}$ engl. Meilen betragen, und durch eine Reihe schiefer Ebenen soll bewirkt werden, daß die Bahn in dieser kurzen Strecke eine Höhe von 775' übersteige, und doch für Dampfwagen fahrbar bleibe. Der Weg, der bis jetzt langweilig und schwierig ist, würde dann für Reisende und Waaren bequem werden. Es ist ein Verein zusammgetreten, und hat zu diesem Zweck 1 Mill. Pfd. St. unterzeichnet unter dem Patronat des Lords Wharnccliffe, dessen großer Einfluß im Lande und dessen Kenntniß dieser Gegenstände, als Präsidenten aller Eisenbahnkomit's im Hause der Lords, nicht bezweifeln lassen, daß dieses staunenswerthe Unternehmen bald ausgeführt wird. Die Pläne dazu sind von den bekannten Ingenieuren H. Vignoles und Locke entworfen, und nachdem diese geprüft und in Uebereinstimmung gebracht waren, die Ausführung Hrn. Vignoles allein übertragen worden. — Man denkt bereits daran, diese Eisenbahn von Sheffield nach Goole zu verlängern, so daß dadurch England mit großer Leichtigkeit von dem Humber bis nach Liverpool durchzogen werden könnte.

Der Hamburger Handel mit diesen Städten, und selbst mit Amerika, würde dadurch eine große Erleichterung erhalten. (Hann. Ztg.)

London, 11. Jan. Die amtliche Gazette enthält jetzt die angekündigte Liste von Beförderungen in der Land- und Seemacht. In der ersten sind 39 neue Generale ernannt, darunter auch der hochtoristische Marquis Londonderry. In der letzten sind eine Menge neuer Admirale von der weißen und blauen, und Vizeadmirale von der rothen Flagge geschaffen.

Staatspapiere.

Pariser Börse vom 13. Jan. 3proz. konsol. 109 Fr. 5 Ct. — 3proz. konsol. 79 Fr. 75 Ct.

Wien, 11. Jan. 4proz. Metalliques 99³/₄; Bankaktien 1371.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 16. Januar, Schluß 1 Uhr.		SpSt.	Pap.	Geld.
Oesterreich	Metall. Obligationen	5	—	103 ¹³ / ₁₆
	do. do.	4	—	99
	do. do.	3	—	74 ⁵ / ₈
	Bankaktien	—	—	1667
" fl. 100 Loose bei Rothf.		—	—	223 ¹ / ₂
	Partialloose do.	4	—	139 ¹ / ₄
" fl. 500 do. do.		—	—	117 ¹ / ₂
	Bethm. Obligationen	4	—	97 ³ / ₈
" do. do.		4 ¹ / ₂	—	100 ⁵ / ₈
	Preußen Staatsschuldschein	4	—	104
" d. b. d. in Lnd. à fl. 12 ¹ / ₂		4	—	99 ¹ / ₂
	Prämienchein	—	—	64 ³ / ₈
Baiern Obligationen		4	—	101 ¹ / ₂
	Baden Rentenschein	3 ¹ / ₂	—	101 ¹ / ₂
" fl. 50 Loose b. Gollu. S.		—	—	94 ³ / ₈
	Darmstadt Obligationen	3 ¹ / ₂	—	100 ¹ / ₂
" fl. 50 Loose		—	—	64 ¹ / ₂
	" fl. 25 Loose	—	—	25 ¹ / ₂
Raffau Obligationen b. Rothf.		4	—	101 ¹ / ₂
	Frankfurt Obligationen	4	—	102
Holland Integrale		2 ¹ / ₂	—	53 ¹ / ₂
	Spanien Aktivschuld	5	—	23 ¹ / ₂
" Passivschuld		—	—	7 ¹ / ₂
	Polen Lotterieloose Rtl.	—	—	68 ¹ / ₂
" do. à fl. 500		—	—	80 ¹ / ₂

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Interessante Schrift für Auswanderer.

Im Komtoir der Karlsruher Zeitung ist gratis zu erhalten:

Van Diemens-Land und Neu-Süd-Wallis in ihren Vorzügen vor andern Kolonien; aus authentischen Quellen dargestellt für deutsche Auswanderer.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

16. Jan.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7 U.	283. 1,82.	1,8 Gr. ut. 0	ND	trüb
N. 3 U.	283. 2,52.	0,8 Gr. ut. 0	SD	trüb
N. 11 U.	283. 2,72.	2,0 Gr. ut. 0	D	trüb

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 19. Jan.: Der Vorsatz, Lustspiel in 1 Aufzuge, von Holbein. Hierauf: Der Barbier von Sevilla, komische Oper in 2 Aufzügen, von Rossini. Dem. S. Hebest: Rosine. Hr. Mar- der, vom Nationaltheater in Frankfurt: Figaro, zur ersten Gastrolle.

Karlsruhe. (Museum.) Nächsten Samstag, den 21. d. M., wird eine verlängerte Abendunterhaltung im Museum statt finden.

Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 12 Uhr. Die Galerien werden um halb 6 Uhr geöffnet. Karlsruhe, den 16. Jan. 1837.

Die Museumskommission

Bekanntmachung.

Da das Theater der bürgerlichen Unterhaltungsgesellschaft aufgeschlagen ist, so zeigen wir hiermit unsern auswärtigen Freunden und ehemaligen Mitgliedern an, daß bis Sonntag, den 22. Januar d. J., zum erstenmale aufgeführt wird:

Das Sonntagskind,
Oper in 2 Akten; Musik von Müller.

Wozu dieselben höflichst einladet
Karlsruhe, den 11. Januar 1837.

Die Theaterdirektion.
Berner.

Haus zu verkaufen.

Das Haus Lit. A Nr. 51, an der Hauptstraße zu Heidelberg, mit 21 Zimmern, 2 Küchen, Stallung und Remise u. f. w., nebst geräumigem Hof und Garten, ist zu verkaufen. Das Nähere in dem Hause selbst bei G. Scherer.

Hornack, bei Wimpfen. (Verkauf von Mastochsen.) Montag, den 30. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr, werden hier 25 bis 30 Stück schwere, fette Dachsen im Kuffreich verkauft.
Die Verwaltung.

Schopfheim. (Kapital auszuleihen.) Bei dem Kirchengemeinderath in Gersbach liegen 550 fl. bereit, welche gegen gesetzliche Versicherung ausgeliehen werden.
Schopfheim, den 13. Jan. 1837.

Großh. badisches Bezirksamt.
Klein.

Karlsruhe. (Apothekerlehrling gesucht.) Ein junger Mensch, der die Apothekerkunst zu erlernen wünscht, kann in einer Hauptstadt im Badischen in die Lehre aufgenommen werden. Wo? erfährt man durch portofreie Anfragen im Komtoir der Karlsruh. Zeitung.

Karlsruhe. (Lehrling gesucht.) In eine Ellenwaaren-

Handlung in einer Hauptstadt des Großherzogthums Baden wird ein Lehrling gesucht. Hierauf Reflectirende wollen sich mit portofreien Schreiben, unter Adresse Z. M., an das Komtoir der Karlsru. Zeitung wenden.

Heidelberg. (Apothekergehülfsstellen.) Bei Unterzeichneten sind mehrere freie Stellen für Apothekergehülfs, die auf Ostern in Kleinern und größern Geschäften zu besetzen sind, zu erfahren.

B. A. Thomas und Keller,
Materialisten in Heidelberg.

Karlsruhe. (Lehrlinggesuch.) In einem hiesigen frequenten Gasthof wird ein gebildeter junger Mann in die Lehre aufgenommen. Das Nähere ist im Komtoir der Karlsru. Zeitung zu erfahren.

Karlsruhe. (Apothekergehülfsstellen.) Eine in einer Landstadt befindliche Apotheke wird zu kaufen gesucht. Besizer solcher, die sie zu verkaufen wünschen, wollen sich dieserhalb in portofreien Briefen an den Unterzeichneten wenden.

Soldschmidt,
Ministerialregistrator.

Sahr. (Anzeige.) Jakob Eser dahier empfiehlt hiermit sein fortwährend gut assortirtes Lager in feinstem Blaum und Bettfedern.

Erfeser zum Preis von 1 fl. 12 kr. bis 1 fl. 36 kr.
Lehtere " " " 48 kr. bis 1 fl. 21 kr.
das Pfund. Bei Anahme von ganzen Ballen gestattet er 4 Prozent Sconto.

Karlsruhe. (Stellenantrag.) Ein solider Mann, welcher Kenntnisse in Seidenbändern und Seidenwaaren besitzt, kann in einer Fabrik eine Anstellung als Reisender finden. Anträge werden franko erbeten durch das Komtoir der Karlsru. Zeitung.

Schwellingen. (Diebstahl und Fahndung.) Am Sonntag, den 8. d., Abends zwischen 6 und 7 Uhr, wurden in der Nähe von Reitingen sechs Stück Hammel, die auf dem Rücken mit rothen Ringen bezeichnet sind, und wovon ein oder der andere auch noch einen blauen Ring daneben haben kann, aus dem Hirsch entwendet. Ihr Werth ist auf 60 fl. taxirt.

Der Verdacht der That fällt auf den unten beschriebenen Schafknecht, dessen man bis jetzt nicht hat habhaft werden können, so wie auch von den entwendeten Schafen bis jetzt nichts entdeckt wurde.

Wir bringen dieses daher Behufs der Fahndung zur öffentlichen Kenntniß, mit dem Ersuchen, allenfallsige Entdeckungen so gleich uns anzeigen zu wollen.

Personbeschreibung

des Jakob Schüttner von Hausen bei Heilbronn.

Alter, 26 bis 27 Jahre;

Größe, 5' 2";

Gefichtsform, länglich;

Gefichtsfarbe, blaß;

Augen, grau;

Mund, klein;

Haare, blond;

Nase, spitz;

Zähne, gesund;

Besondere Kennzeichen: Trägt einen kleinen Backenbart.

Kleidung.

Auf dem Kopfe trug er einen alten Filzhut ohne Band oder Schnalle; ferner trug er einen dunkeln Schäferrock mit zwei Reihen Knöpfen, dann ein Paar abgetragene alte Hosen, auf beiden Seiten mit rothen Streifen besetzt, und Schuhe mit Kamasschen von Barhent.

Schwellingen, den 11. Jan. 1837.

Großh. badisches Bezirksamt.

Häselin.

Nr. 165. Mannheim. (Versteigerung von Bestandtheilen einer Brückenwaage.) In Folge hoher Verfügung wird das Eisenwerk von der abgebrochenen großen Brückenwaage in Laudenbach, aus nachbemerkten einzelnen Theilen bestehend, welche zur Wiedererrichtung einer ähnlichen Waage noch benugt werden können,

Montags, den 23. d. M.,

Vormittags 9 Uhr,

auf diesseitigem Bureau im Neckarhafen an den Meistbietenden, salva ratificatione, öffentlich versteigert werden, und zwar:

	Gewicht.
53 Stück 8 1/4' lange und 2 1/2" breite Schienen,	1654 Pfd.
4 " Schrauben mit messingenen Muttern,	112 "
4 " Schlüssel,	12 "
2 " große untere Waagballen,	441 "
1 " kleiner oberer do.	3 "
1 " unterster Hebel,	84 "
1 " Leitstange,	9 "
8 " Verbindungsschrauben,	104 "
2 " Platten mit Löchern,	16 "
4 " Waagenträger,	73 "
1 " unterster do.	10 "
2 Säcke mit kleinern Theilen, als: Nägeln, Schrauben, Muttern, Schraubenpolstern u. dgl.,	223 "
so dann	
1 Messinggewicht,	6 1/4 "

Wozu man die Kaufliebhaber einladet.

Mannheim, den 12. Jan. 1837.

Großh. badisches Hauptzollamt.

Dberzollinspektor: Hauptamtsverwalter: Hauptamtskontrolleur.

Soekel.

Kieffer.

Groß.

Nr. 124. Achern. (Holzversteigerung.) Bezirksförster Stricker wird

Mittwoch, den 25. dieses Monats,

früh 9 Uhr,

a) aus dem herrschaftlichen Hundlopfswald (Forstbezirks Oppenau):

163 Stämme tannenes Bauholz,

430 Stück " Säglöde,

18 1/2 Klafter buchenes Scheiterholz,

62 1/2 " tannenes "

11 1/2 " gemischtes Prügelholz und

1000 Stück unaufgemachte Wellen,

so dann

b) aus dem herrschaftlichen Griesbacherwald:

25 Stück tannene Säglöde und

6 1/2 Klafter " Scheiterholz

gegen Zahlung vor der Abfuhr versteigern; wozu sich die Steigerungslustigen im Badhaus zu Petersthal versammeln wollen.

Achern, den 13. Jan. 1837.

Großh. badisches Forstamt.

v. Riß.

Bruchsal. (Schnittwaarenlieferung.) Die Lieferung von

3000 Quadratschuh sortene Dielen, zu 2 1/4" dick,

1609 dergleichen, zu 1 1/4" dick,

werden im Wege der Soumission zur Lieferung an den Wenigstnehmenden begeben.

Diejenigen, welche diese Lieferung übernehmen wollen, können die hierüber bestehenden Bedingungen bei der Kasernenverwaltung einsehen, und haben sodann ihre bestimmten Angebote für beide Gattungen in der Soumission, unter versiegelttem Couvert,

bis zum 21. Jannar d. J.

dahier einzugeben, an welchem Tage solche geöffnet, und die Lieferung an den Wenigstnehmenden salva rat. begeben werden wird.

Bruchsal, den 9. Jan. 1837.

Großh. badische Stadtkommandantenschaft.

v. Gayling,

Oberst.

Nr. 1277. Kandern. (Waldfamenlieferung.) Die diesseitige Stelle hat zu den pro 1836/37 beantragten Kulturen folgende Saamenarten nöthig:

- 1) Rothannensaamen 886 Pfd.
- 2) Weisstannensaamen 687 "
- 3) Lerchensaamen 75 "
- 4) Fortensaamen 60 "

Wir beabsichtigen, diese Lieferung im Commissionswege zu übergeben, und setzen deshalb den 24. dieses Monats als den letzten Tag zur Einreichung der Akorde fest.

Hauptbedingungen sind:
daß der Saamen bei der Keimprobe als gut erkannt und dann erst Zahlung statt finden wird.
Im entgegengesetzten Falle aber der Saamen dem Lieferanten zu seiner Disposition gestellt bleibt.

Kandern, den 10. Jan. 1837.
Großh. badisches Forstamt.
v. Rotberg.

Nr. 466. Freiburg. (Entmündigung.) Die Maria Anna Koch von St. Georgen wird wegen Geisteskrankheit hiermit für entmündigt erklärt, und wurde ihr ein Vormund in der Person des Georg Liebchen von Wendlingen bestellt; was unter Bezug auf L. R. S. 509 hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Freiburg, den 10. Jan. 1837.
Großh. badisches Stadtamt.
Vogel.

Nr. 393. Freiburg. (Entmündigung.) Der ledige Heinrich Bader von hier wird wegen Geisteskrankheit für entmündigt erklärt, und ihm unter Bezug auf L. R. S. 509 ein Vormund in der Person des Universitätsbuchbinders Maier dahier bestellt.

Freiburg, den 10. Jan. 1837.
Großh. badisches Stadtamt.
Vogel.

Nr. 225. Karlsruhe. (Mundtoterklärung.) Der Konditor, C. F. Schmidt jun. dahier, wurde durch Erkenntniß vom 9. v. M. im ersten Grad für mundtobt erklärt und für ihn heute Handelsmann Herzer von hier als Aufsichtspfleger verpflichtet; was hiermit, unter Hinweisung auf L. R. S. 513, bekannt gemacht wird.

Karlsruhe, den 6. Januar 1837.
Großh. badisches Stadtamt.
Baumgärtner.

Nr. 105. Bretten. (Schuldenliquidation.) Gegen Balthasar Lang von Ninklingen haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtaufstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 1. Febr. 1837,
Morgens 8 Uhr,
auf diesseitiger Gerichtskanzlei angedordnet.
Alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in der angefügten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfindsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubiger-

ausschuß ernannt, auch ein Vor- und Nachschußvergleich versucht, und es sollen in Bezug auf diese Ernennungen, so wie den etwaigen Vorzugvergleich, die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Bretten, den 3. Jan. 1837.
Großh. badisches Bezirksamt.
Beck.

Nr. 9796. Jettetten. (Schuldenliquidation.) Zu Erhebung des Schuldenstandes des im ersten Grade mundtobt erklärten Balthasar Stoll von Erzingen fällt eine Liquidation seiner Schulden nöthig, die

Montag, den 30. Januar 1837,
im Löwenwirthshause zu Erzingen von dem Theilungskommissariat vorgenommen wird.

Die Gläubiger des Balthasar Stoll haben bei der angeordneten Tagfahrt ihre Forderungen anzumelden und richtig zu stellen, bei Vermeidung des Nachtheiles, daß andernfalls auf deren Bezahlung und Verweisung keine Rücksicht genommen wird.

Jettetten, den 29. Dez. 1836.
Großh. badisches Bezirksamt.
Mercy.

Gernsbach. (Dienstvertrag.) Binnen 3 Monaten wird die Stelle eines des ersten Actuars dahier, welcher auch die Registratur zu besorgen hat, mit einem Gehalt von 300 fl. und den gewöhnlichen Accidenzien eines Sportelertrahenten, dahier erledigt; wozu die Kompetenten sich bei dem unterzeichneten Amtsvorstande zu melden belieben.

Gernsbach, den 12. Jan. 1837.
Großh. badisches Bezirksamt.
Dehl.

Nr. 12,988. Ladenburg. (Ediktallodung.) Der Seifensieder, Karl Winteroll von hier, welcher sich im Jahr 1816 von hier entfernte, und seitdem keine Nachricht von sich gab, wird aufgefordert,

binnen Jahresfrist
zu erscheinen und sein unter Pflegschaft stehendes Vermögen dahier in Empfang zu nehmen, widrigenfalls er für verfallen erklärt und dasselbe den nächsten Leibeserben, gegen Kaution, in sorgfältigen Besitz gegeben werden soll.

Ladenburg, den 18. Dez. 1836.
Großh. badisches Bezirksamt.
J. A. v. W.
Khesl.

vdt. Eberle, N. J.

Heilbronn a. N. (Schafwolleversteigerung.) Die Unterzeichneten haben eine Quantität von ca. fünfzig Zentnern feiner spanischer und über fünfzig Zentnern Bastardwolle, im vorigen Jahre von eigenem Schafvolch erzeugt, im hiesigen Wollhauslager, und sind gesonnen, solche in Partien von fünf bis zehn oder mehr Zentnern, je nachdem sich Liebhaber einfinden, am

nächsten
Rechtmesstertag, den 2. Februar 1837,
Vormittags 10 Uhr,

unwiderrüflich öffentlich zu versteigern. Wobei sie zur Beruhigung etwa entfernter H. H. Kaufliebhaber bemerken, daß sie für das Wort gegeben, nichts davon vor dem Tage der Aufsteigerung Verhandlung zu veräußern.

Die Schafhalter:

- J. Stiefel, von Bödingen, bei Heilbronn.
- G. Stiefel, von Murr, bei Markbach.
- Riedel, von Groggartach, bei Heilbronn, und
- Stricker, von Offenau, ohn fern Neckarfulm.

Mit einer Beilage.